

Gefäßverengung in Beinen ist gefährlich

Verengung der Beinarterien kann laut Kardiologen genauso zum Tod führen wie jene der Herzkranzgefäße. Sie bleibt aber oft unerkannt.



Der Europäische Kardiologenkongress fand vom 31. August bis 5. September 2007 im Messezentrum Wien statt.

Atherosklerose in den Beinen ist genauso gefährlich wie in den Herzkranzgefäßen oder in den Arterien, die zum Gehirn führen. "Diese periphere Verschlusskrankheit wird zu wenig oft diagnostiziert und nicht genügend behandelt", warnte am Dienstag beim Europäischen Kardiologenkongress in Wien der deutsche Experte Curt Diehm (Karlsbad-Langensteinbach) bei der Präsentation einer Praxis-Untersuchung an 6.880 Patienten.

Studie

Die Wissenschaftler hatten die Daten der Patienten aus Hunderten deutschen Arztpraxen analysiert. Die Kranken waren mit vergleichsweise kostengünstigen Geräten auf das Vorliegen von Verengungen der Beinarterien untersucht worden. Blutdruck zeigt Erkrankung an Diehm: "Wir benutzen den sogenannten Fuß-Arm-Index. Wenn man bei einem Patienten in liegender Position den Blutdruck der Beinarterien misst, ist er etwas höher als in den Armarterien. Finden sich Verengungen in den Beinarterien, dann ist der Blutdruck dort geringer. Dieses Merkmal ist fast so genau wie eine Katheteruntersuchung." Die an der Studie beteiligten niedergelassenen deutschen Ärzte wandten die Methode bei den 6.880 Patienten im Alter von durchschnittlich 72,5 Jahren an. 58 Prozent waren Frauen, 46 Prozent hatten geraucht oder waren Raucher. 74 Prozent wiesen einen zu hohen Blutdruck auf, 24 Prozent hatten Diabetes und 52 Prozent einen zu hohen Cholesterinspiegel.

"Schaufensterkrankheit"

Das Problem: Atherosklerose in den Beinen bleibt oft unerkannt, bis sich schließlich bei einem Gefäßverschluss die "Schaufensterkrankheit" ausbildet, bei der die Betroffenen oft kaum mehr gehen können. Der deutsche Experte: "18 Prozent aus der Personengruppe hatten einen pathologischen 'Fuß-Arm-Index'. Aber die meisten von ihnen hatten keine Beschwerden." Die Betroffenen wurden fünf Jahre lang überwacht. Diehm: "Innerhalb dieser fünf Jahre lag die Gesamtsterblichkeit von Patienten mit der Krankheit und Symptomen bei 24 Prozent. Symptomlose Patienten wiesen eine Mortalität von 19 Prozent auf und Personen ohne die Krankheit eine von neun Prozent." Wirklich gefährlich daran ist also, dass die Veränderungen der Beinarterien mit genauso hoher Wahrscheinlichkeit zum Tode führen wie die koronare Herzkrankheit, auch wenn noch keine Symptome

vorhanden sind. Dazu Diehm: "Die Krankheit ist genauso gefährlich wie eine koronare Herzkrankheit und gehört genauso intensiv behandelt. Wer daran leidet, stirbt zehn Jahre früher." Der Kardiologenkongress in Wien war bisher der größte mit 29.300 Besuchern.

Größter Kongress

Wien als Treffpunkt der Kardiologen der Welt, sicher auch ein gutes Geschäft: "Wir haben bei dem Kongress in Wien 29.300 Besucher gehabt. Es war der größte Europäische Kardiologenkongress (ESC) bisher. Damit wurden sogar die USA-Konferenzen überflügelt, wie Organisator und ESC-Logistik-Chef Ben Hainsworth mitteilte. In Wien wird mit einem Umsatzvolumen durch die Veranstaltung von 70 Millionen Euro gerechnet. Wahrscheinlich wird der Kardiologenkongress wieder in Wien stattfinden. Wegen der Größe des Ereignisses eignen sich in Europa nämlich sonst nur noch Berlin, Barcelona, Stockholm und München. Nur dort gibt es ebenfalls passende Veranstaltungszentren. Der Kongressort wird vier Jahre im Voraus festgelegt.